

Sensationelle Zuschreibung

Eine „schöne Marmorschale“ entpuppt sich als Schinkel-Entwurf – Entdeckt hat sie der Kunsthändler Frank C. Möller

CLAUDIA HERSTATT | HAMBURG

Der Kunsthandel fördert Tag für Tag Objekte unterschiedlicher Qualität auf den Markt. Ganz selten sind darunter Werke, die sich nicht nur über ihre Schönheit und ihren Wert definieren, sondern auch die Kunstgeschichte um neue Facetten bereichern und als wahre Sensationen zu bezeichnen sind. Ein solcher Coup ist dem Hamburger Kunsthändler **Frank C. Möller** gelungen: Was im Oktober 2005 im Katalog von **Sotheby's** großer Auktion des königlichen Hauses Hannover auf der Marienburg als Los 3412 als „schöne Marmorschale, italienisch, 19. Jahrhundert“ mit einem Schätzwert von 5 000 bis 8 000 Euro aufgeboden wurde, ist nach zwei Jahren Recherche nun lückenlos einem Entwurf des stilbildenden Architekten des Preussischen Klassizismus Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) zuzuordnen.

Angefertigt wurde das auf fast eine Mio. Euro angesetzte Prachtstück von fast einem Meter Durchmesser in der Bildhauerwerkstatt des nicht minder berühmten Christian Daniel Rauch zwischen 1824 bis 1826. Bis zum 20.10. ist die auf einem Untersatz drehbare Schale aus hauchdünnem, durchscheinendem Carrara-Marmor von einem

amerikanischen Museum reserviert. Im Jahr 2005 war die Schale nur eines von 20 000 Losen. Die Kürze der Zeit, in der das gigantische Ereignis durchgezogen wurde, ließ dem Auktionshaus keine Möglichkeit, jedes Objekt akribisch zu hinterfragen. Im Katalog war sie unvollständig in Briefmarkengröße abgebildet. Dennoch war sie einem Kunsthändler aus Leeds im Gegensatz zum geringen Schätzwert 60 000 Euro wert.

Der britische Händler aber wurde nicht glücklich mit der Erwerbung und gab das schneeweiße Gefäß in den Handel nach Paris weiter. Dort erst entdeckte sie – „wie vom Blitz getroffen“ – Frank C. Möller, der sich seit vielen Jahren intensiv mit dem Werk des Architekten, Stadtplaners, Malers, Skulpteurs Schinkel beschäftigt. Alle Details der Ornamentik sprachen für eine Zuschreibung an Schinkel: der abwechselnd aus Blatt und Palmette bestehende Fries, die den Rand der Schale schmückenden, fein aufgefädelt Kügelchen in Form einer Perlenkette. Möller griff zu, auch wenn es

Für fast eine Mio. Euro von einem US-Museum reserviert: Schinkels erlesene Marmorschale (1824/1826).

zunächst keinen Nachweis auf Schinkel gab. Die Museen, bei denen er vorsprach, winkten ab. Das Kunsthandwerk ist in der Wissenschaft und Lehre immer noch ein vernachlässigtes, wenig erforschtes Terrain.

Nach systematischer Suche in den Katalogen der alle zwei Jahre stattfindenden Ausstellungen der Berliner Akademie aus der preussischen Blütezeit stieß Möller in den Aufzeichnungen des Jahres 1826 auf den Eintrag: „Eine Schale in Marmor, nach einer Zeichnung des

Geheimen Oberbauraths Schinkel“ aus dem Atelier Rauch. Dass der Bildhauer neben Denkmälern und Porträtbüsten auch dekorative Objekte auf höchstem Niveau anfertigte, war bis dahin unbekannt. Der Hinweis auf die Werkstatt von Christian Daniel Rauch führte Möller ins **Staatsarchiv** in Dahlem. Dort sind die Kontenbücher Rauchs aufbewahrt mit den von Rauch selbst notierten Rechnungen und Aufträgen. In den von allen Historikern offensichtlich übersehenen Eintragungen ab 1824 fand

Möller, was er suchte: etwa, dass Rauchs Mitarbeiter Francesco Menghi Baba in Carrara an einer Schale mit Weinstockhenkeln nach einer Zeichnung von Schinkel arbeitete; außerdem minutiös notierte Einzelheiten über die aus einem einzigen Marmorblock herausgearbeitete Schale. Details, die nach mehr als 180 Jahren eindeutige Indizien lieferten.

Die an Prinz Wilhelm für 230 Taler verkaufte Schale war der Aktenlage nach offensichtlich ein Geschenk an den Kronprinzen Friedrich Wilhelm IV. Sie hatte im Berliner Stadtschloss im sogenannten Teesalon vor einem Spiegel zwischen zwei Fenstern ihren Platz, bis der Kronprinz sie im Jahr 1837 seiner Schwester Friederike schenkte. Diese bestieg als Gattin von König Ernst August von Hannover in diesem Jahr den Thron, womit sich der Kreis schließt. Der große Kehraus des Welfenhauses im Jahr 2005 schließlich beförderte das exquisite kunsthandwerkliche Schaustück ans Licht.



Frank C. Möller wird seinen außergewöhnlichen Fund auf den Munich Highlights (15. bis 18. 10.) in München präsentieren – zu Gast bei Bernheimer Fine Old Masters (Bericht folgt).